

Auf den Spuren seiner Vorfahren in Eschwege – Andreas Rothstein und die Familie Katzenstein aus Eschwege

Von Hans-Peter Klein

Im Rahmen des Projektes „Jüdisches Leben in Frankfurt“ kamen Andreas Rothstein und seine Frau Karen, die in Botota / Kolumbien leben, am 22. Mai 2016 nach Eschwege. Die Rothsteins haben zwei erwachsene Söhne und betrieben bis zu ihrem Ruhestand ein medizinisches Labor für Blutuntersuchungen. Andreas Rothsteins Großmutter Bertha Mannheimer, geb. Katzenstein wurde 1875 in Eschwege geboren.

In Vorbereitung des Besuches hatten Karl Kollmann, Stadtarchivar in Eschwege, und der Historiker Hans-Peter Klein aus Melsungen umfangreiche Recherchen zur Geschichte der Familie Katzenstein



angestellt. Dabei ließen sich seit dem 18. Jhd. fünf Generationen direkter Vorfahren von Andreas Rothstein finden. Der Familienname Katzenstein taucht in Stadt- und Amtsrechnungen bereits im 17. Jhd. auf, 1671 siedelten sich zwei Familien Katzenstein in der Straße „Unter dem Berge“ außerhalb der Stadtmauern am Ufer der Werra an.

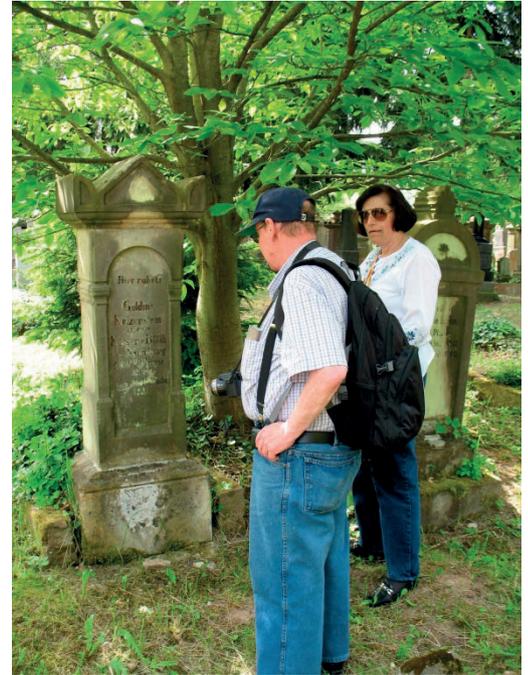
In dieser Zeit und bis zum Beginn des 19. Jhd. war ein

Wohn- und Bleiberecht für Juden an die Ausstellung von Schutzbriefen der hessischen Landgrafen gegen die Zahlung von Schutzgeldern gebunden, sie waren damit bestenfalls geduldete Bewohner. Sie waren zumeist Viehhändler oder einfache Kaufleute. Dennoch wuchs die jüdische Gemeinde stetig und umfasste in der Mitte des 18. Jhd.s 171 Personen, das waren 4,9 % der Eschweger Gesamtbevölkerung. Darunter waren auch die Familien Katzenstein, die beispielsweise in der Judenstätigkeit von 1744 mit 6 Familienvorständen genannt werden. Diese Entwicklung war begleitet von wirtschaftlichem Aufstieg zu Großhändlern, meist im Textilgewerbe, Fabrikanten, Geschäftsinhabern in verschiedenen Bereich und auch Bankiers. Es würde zu weit führen, all diese Familien und ihre Geschichte aufzuführen und darzustellen. Im Folgenden sollen deshalb nur die Vorfahren von Andreas Rothstein beginnend mit Jossel Katzenstein im 18. Jhd. beschrieben werden, so wie es aus den jüdischen Personenstandregistern und den Standesamtsbüchern von Eschwege belegbar ist.

Michael Joseph Katzenstein, ein Sohn von Jossel Katzenstein, geboren um 1769, lebte in der Straße „Stad“ Nr. 32, war wahrscheinlich zweimal verheiratet und hatte insgesamt 11 Kinder. Er handelte mit Spirituosen und Textilien, wozu er offensichtlich auch ein Geschäft in der Engen Gasse betrieb.

Anlässlich der Testamentseröffnung 1851 nach seinem Tod am 31. Dezember 1850 wird er in dem Wochenblatt für den Verwaltungsbezirk Eschwege als Großhändler bezeichnet. Zu Lebzeiten geriet er aber auch öfters in Konflikt mit der Justiz und musste beispielsweise mehrfach Strafen wegen öffentlichen Tabakrauchens und unterlassener Straßenreinigung zahlen.

Sein zweiter Sohn Lazarus Michael Katzenstein, geboren am 3. Juni 1804 in Eschwege, führte das Textil- und Spirituosengeschäft weiter und kaufte 1833 das Haus Forstgasse 9, das er in den folgenden Jahren vergrößerte und um Hintergebäude erweiterte. Er war zweimal verheiratet: 1839 heiratete mit Bertha Wallach aus Ottrau, nach deren Tod 1847 ehelichte er in September 1848 Goldine Blüth aus Naumburg. Aus der ersten Ehe gingen vier Kinder hervor, aus der zweiten Ehe fünf Kinder. Lazarus Katzenstein starb am 13. Oktober 1868 im Alter von 64 Jahren. Joseph Katzenstein, das dritte Kind von Lazarus und Bertha Katzenstein, geboren am 21. April 1843, war der Urgroßvater von Andreas Rothstein. Er wird in den Standesamtsbüchern als Kaufmann und Fabrikant bezeichnet und kaufte das Haus Bahnhofstraße 20. Er heiratete 1874 Dorothea Fränkel und hatte mit ihr in den folgenden Jahren drei Kinder, Ludwig (geb. 1875), Gustav (geb. 1879) und Bertha (geb. 1880), die Großmutter von Andreas Rothstein. Als Joseph Katzenstein ein Jahr darauf im Alter von 38 Jahren am 14. Oktober 1881 starb, hinterließ er seine Frau mit drei kleinen Kindern im Alter zwischen einem und sechs Jahren. Dorothea Katzenstein blieb noch einige Jahre in Eschwege, bis sie 1894 mit ihren Kindern Gustav und Bertha nach Frankfurt/Main zog. Ihr ältester Sohn Ludwig war bereits 1889 nach Frankfurt gezogen.



Damit endet die Geschichte der Eschweger Vorfahren von Andreas Rothstein aus der Familie Katzenstein. Die Geschichte der Familien Katzenstein geht weiter, einige von ihnen arbeiteten im Bankgewerbe, gründeten ein Bankhaus in Eschwege, ein anderer eröffnete ein Geschäft für optische und mechanische Artikel, auch im Textilgewerbe waren Katzensteins weiterhin tätig. Die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik zerstörte auch die jüdische Gemeinde in Eschwege, einige Familien konnten fliehen, viele, auch Mitglieder der Familien Katzenstein, wurden deportiert und ermordet.

Bertha Katzenstein, die mit ihrer Mutter und ihren Brüdern nach Frankfurt gezogen war, studierte nach dem Schulabschluss Musik und arbeitete als Musiklehrerin und Pianistin. Anfang des 20. Jahrhunderts heiratete sie in Frankfurt am Main den aus Birkenau/Odenwald stammenden Nathan Mannheimer, und damit beginnt ein neues Kapitel in der Familiengeschichte, das der Familie Mannheimer.

Während ihres Aufenthaltes in Eschwege besichtigte das Ehepaar Rothstein gemeinsam mit Herrn Kollmann und Herrn Klein in einem Stadtrundgang Häuser, in denen die Familie Katzenstein gelebt hat. Das Haus Bahnhofstraße 20, das heute von einer sozialen Einrichtung für betreutes Wohnen genutzt wird, ist das Geburtshaus von Bertha Katzenstein, hier wohnte der Urgroßvater Joseph Katzenstein mit seiner Familie. In der Altstadt in der Forstgasse 9 – heute ein Imbissrestaurant – lebten seit den

30er Jahren des 19. Jhd.s die Ururgroßeltern Lazarus Michael und Bertha Katzenstein. Gräber seiner Vorfahren konnte Andreas Rothstein auf den beiden Jüdischen Friedhöfen in Eschwege und Jestädt besuchen. Die Gräber des Ururgroßvaters und seiner zweiten Frau Goldine befinden sich auf Eschweger Friedhof, der Ururgroßvater Michael Joseph Katzenstein und die Ururgroßmutter Bertha Katzenstein, geb. Wallach, die erster Ehefrau von Lazarus Michael Katzenstein, sind auf dem älteren Jüdischen Friedhof in Jestädt begraben. Entsprechend der jüdischen Glaubenstradition sprach Andreas Rothstein Kaddish, das jüdischen Totengebet, und legte kleine Steine auf die Grabsteine.

Quellen- und Literaturhinweise:

- www.lagis-hessen.de – Jüdische Grabstätten, Jüdischer Friedhof Jestädt
- www.lagis-hessen.de – Hessische Geburten-, Ehe- und Sterberegister, Jüdische Gemeinde und Standesamtsbücher Eschwege
- Karl Kollmann, Einladung zu einem Rundgang. Jüdisches Eschwege, Eschwege 2007.
- Karl Kollmann, York-Egbert König, Namen und Schicksale der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Eschwege. Ein Gedenkbuch, Frankfurt am Main 2012.
- Karl Kollmann, Thomas Wiegand, Spuren einer Minderheit. Jüdische Friedhöfe und Synagogen im Werra-Meißner-Kreis, Kassel 1996.
- Anna Maria Zimmer, Juden in Eschwege. Entwicklung und Zerstörung der jüdischen Gemeinde – von den Anfängen bis zur Gegenwart, Eschwege 1993.

Fotos: Hans-Peter Klein